

geschmiedet auf seinem Platz am grünen Tisch, notierte mit zitternder Hand den Ausfall jedes Coups in sein Notizbuch und setzte in großen Pausen ein einzelnes Goldstück auf eines der von gelben Linien begrenzten Felder des Tableaus. Seit vierzig Jahren saß er so, rechnete, spielte und rechnete wieder. Er hatte sein Vermögen, er hatte sein Leben verspielt, und nun war er nur mehr eine abgenutzte, rostige Maschine ohne Gefühl, ohne Sinn für irgend etwas anderes, als für den Lauf der kleinen, weißen Kugel, die in dem schwarzen Becken surrte. Viele Tage stand Peter hinter ihm und wartete auf seinen Augenblick. Endlich kam die Gelegenheit. Eines Nachts verlor der Alte hintereinander eine größere Anzahl von Spielen, immer wieder hatte die Harke des Croupier seinen Einsatz, das Goldstück, weggerafft. Nun saß er mit glanzlosen Augen, mit zitternden Händen und sah hilflos um sich. Da sagte Peter Wiedenbruck: „Darf ich Ihnen einige Goldstücke vorstrecken, mein Herr?“

Wladimir Naibaroff nahm mit einem dankbaren Blick die kleine Rolle Louisdors an, er begann das Spiel von neuem und gab, als das Kasino geschlossen wurde, Peter den geliehenen Betrag mit einer zereemoniellen Verbeugung zurück. Das Glück war ihm wohlgesinnt gewesen, es blieben ihm noch einige Goldstücke als Gewinnst. „Sie haben mir Glück gebracht, mein Herr“, sagte er, und damit war Freundschaft zwischen beiden geschlossen.

Peter begleitete den Alten durch den Kasinogarten. Es war seine Absicht, den alten Spieler auszuhorchen. Beiläufig fragte er: „Warum notieren Sie eigentlich jeden Coup, Herr Naibaroff?“

Da blieb der Alte stehen und sagte: „Dies ist der Sinn, der Zweck meines Lebens. Ich verfolge den Lauf der Kugel seit vierzig Jahren.“

„Aber warum? Es ist doch nur ein Spiel, ein Spiel des Zufalls.“

„Sie irren, mein Herr“, antwortete der Russe mit ungeheurem Ernst, „dieses Spiel hat seine ehernen Gesetze, und meine Aufgabe ist es, sie zu erforschen.“

„Und wenn es solche Gesetze gäbe, welchen Zweck kann es haben, sie zu erkennen?“

„Wer die Gesetze kennt, der wird ans Ziel gelangen, wer den Zufall besiegt, wird der mächtigste Mensch der Erde sein, denn er wird das System finden.“

„Das System“, wiederholte Peter Wiedenbruck, und eine Ahnung stieg in seiner Brust auf.

„Das System ist die Formel, die wie ein Speerstoß das Herz der Bank treffen muß, das System liefert sie und ihre Gelder hilflos dem großen Entdecker aus“, erklärte Naibaroff.

„Ich glaube nicht, daß es ein System gibt“, entgegnete der Detektiv. „Die Bank hat alle Vorteile für sich; wer gegen die Bank spielt, muß schließlich verlieren.“

„Sie haben recht, die Bank hat alle Vorteile für sich, und doch könnte ich Ihnen einige Formeln nennen, die kluge Köpfe errechnet haben und die der Lösung des Geheimnisses ganz nahe kommen, die den Vorteil der Bank vernichten und das Übergewicht fast ganz auf die Seite des Spielers schieben.“

„Fast, das ist gar nichts“, entgegnete Peter. „Ich bin überzeugt, daß an diesem ‚fast‘ alle scheitern, die mit einer solchen Formel die Bank angreifen. Eine solch unvollkommene Formel ist eine Verführung mehr. Und die vollkommene Formel ist eine Unmöglichkeit, eine Erfindung von Phantasten! Es gibt kein System.“

„Und wenn ich Ihnen nun sage, daß diese Formel bereits gefunden ist.“

„Sie ist bereits gefunden?“ fragte Wiedenbruck mit einer Stimme, in der Unglaube und Erstaunen kämpften.

Wladimir Naibaroff antwortete sehr langsam: „Ja, sie ist gefunden. Es gibt jemanden, der es besitzt — das System.“

Das Wort hatte einen ganz eigenen Klang, wie es durch die dunkle Nacht an Wiedenbrucks Ohr schlug. „Das System! Wer besitzt es?“ fragte er atemlos.

„Ich kenne seinen Namen nicht“, antwortete Naibaroff. „Es ist ein Holländer, ein Professor der Mathematik, mit schmalem Gesicht und blauen Augen.“

„Ein Holländer?“

„Ja. Hören Sie. Es war in jenem Jahr, als ich den größten Teil meines Vermögens hier verlor, da tauchte am Spieltisch ein unauffälliger Mann in bescheidener Kleidung auf, ein Holländer, wie seine Aussprache verriet, der anscheinend mit einem geringen Kapital den Kampf mit der Bank aufnahm. Man beachtete ihn die ersten Tage nicht, obwohl er täglich einige tausend Franken gewann. Nur mir fiel seine unglaublich ruhige und sichere Art zu spielen auf, obwohl ich in der Verzweiflung über mein verlorenes Vermögen kaum imstande war, einen vernünftigen Gedanken zu fassen. Deshalb kam ich auch nicht schon damals auf die Idee, die in einigen von uns Spielern aufzuckte, als jener Holländer plötzlich verschwunden war.“

„Verschwunden?“

„Ja, ich sagte Ihnen, daß er einige Tage hindurch täglich mehrere tausend Franken gewann, dann steigerten sich diese Gewinnste bis zu dreißig- und vierzigtausend Franken, ungefähr eine Woche hindurch, und dann war der Holländer plötzlich verschwunden, abgereist. Da erst kam es jedem einzelnen von uns Spielern zum Bewußtsein, daß der so plötzlich Verschwundene einen ungeheuren Vorteil vor uns vorausgehabt haben mußte, und daß er unmöglich ein Spieler von der Art gewesen war, wie wir selbst es waren. Wir — habe ich Ihnen schon gesagt, daß wir, die alten Stammgäste der Bank, uns ganz